

Das Klimacamp | Hamburg

15.-24. August | www.klimacamp08.net

für ein ganz anderes Klima...



**cool breeze
of resistance**

It's too hot! – Das Klima wandelt sich

Die Atmosphäre heizt sich auf. Selbst die düstersten Prognosen des Weltklimarats der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2007 erscheinen inzwischen als zu optimistisch. Dabei ist Klimawandel mehr als schmelzende Polkappen, ertrinkende Eisbären und Hurrikane mit bislang ungekannter Stärke. Klimawandel ist eine soziale Katastrophe. Die globalen Veränderungen der Ökosysteme spitzen die sozialen Gegensätze weltweit zu. Denn die Auswirkungen der Erwärmung sind ungleich verteilt – zwischen Nord und Süd, aber auch innerhalb von Gesellschaften, zwischen Arm und Reich.

Die Erwärmung der Atmosphäre ist kein Betriebsunfall, sondern das Ergebnis einer Wirtschaftsform, die auf Profit und Wachstum beruht. Aufgrund dieser Höher-Schneller-Weiter-Logik werden im globalisierten Kapitalismus enorme Mengen fossiler Ressourcen verbrannt, etwa für die Herstellung und den Vertrieb von Waren mit Hilfe eines weltumspannenden Logistiknetzes. Und auch wenn fast jedeR inzwischen das Klima retten möchte, der Verbrauch fossiler Energien wie Öl, Gas und Kohle steigt weiter an. Zeit sich einzumischen!

Klimawandel ist big business

Immer schneller steigt die Nachfrage nach Energie und die Preise der Ressourcen steigen. Selbst die Internationale Energieagentur geht davon aus, dass der Höhepunkt der Ölförderung bald überschritten sein wird. Derweil steigt die Treibhausgas-Konzentration in der Atmosphäre und damit die globale Durchschnittstemperatur. Was tun? Gegenteiler Rhetorik zum Trotz setzen Regierungen und Konzerne weiterhin klar auf fossile Energien: Zwanzig Kohlekraftwerke sollen

allein in Deutschland neu gebaut werden; die Automobilindustrie verweigert sich mit Rücken-deckung des Umweltministers jeglicher Grenzwerte beim Kohlendioxidausstoß; Flughäfen werden munter ausgebaut und den stetig wachsenden Energiekonzernen wird militärisch bei der Absicherung ihrer fossilen Ressourcen geholfen. Von einer Energie-wende keine Spur.

Stattdessen wird vorgegaukelt, dass mit den entsprechenden technischen Ansätzen alles weiterlaufen kann wie bisher: dank unterirdischer CO₂-Lager, emissionsfreien Kohlekraftwerken und den tickenden Zeitbomben in Form von Atomkraftwerken.

Auch beim Verkehr wird ein „weiter so“ aber mit neuen Technologien propagiert. Denn der Kraftstoff der Zukunft wird aus Zuckerrohr, gentechnisch modifiziertem Soja oder Raps gewonnen. Die Folgen: riesige neue Monokulturen für „Energiepflanzen“ und der Verlust von Ackerland zur Nahrungsmittelproduktion

Während einige wenige vom Geschäft mit dem Biosprit profitieren, sind schon heute die Auswirkungen dieser Politik auf arme Bevölkerungsgruppen sichtbar: In Mexiko wird Mais knapp, endlose Weiten CO₂-bindender Eukalyptuswälder laugen in Brasilien die Böden aus und für das lukrative Geschäft mit Palmöl werden in Indonesien Torftropenwälder abgebrannt. Weltweit steigen die Lebensmittelpreise und Menschen hungern, damit die Maschinerie des globalisierten Kapitalismus weiterhin läuft.

Gleichzeitig lässt sich mit Klimawandel viel Geld verdienen – ohne dass es einen ökologischen Nutzen gibt: die meisten Fluggesellschaften bieten „klimaneutrale Flüge“ an; Atomkraftwerke werden als „ungeliebte Klimaschützer“ dargestellt, deren Laufzeiten zum Schutz des Klimas verlängert werden sollen; von Regierung und Unternehmen wird eine „ökologischen Marktwirtschaft“



propagiert. An dem Handel von Emissionsrechten verdienen wenige Finanzmarktakteure – tatsächliche CO₂-Einsparungen bisher Fehlzanzeige. Mit der jetzigen Wachstumsökonomie kann der Klimawandel nicht aufgehalten werden. Die fossilen Ressourcen müssen im Boden bleiben – ein wenig Energieeffizienz hier und da reicht eben nicht.

Ökologische Prekarität und klimatische Grenzen

Arme Bevölkerungsgruppen – diejenigen, die den Klimawandel am wenigsten verursachen – trifft es am härtesten. Die bestehenden krassen sozialen Unsicherheiten werden sich durch die Auswirkungen erhöhter Temperaturen drastisch verstärken. Der tägliche Überlebenskampf vieler Menschen verschärft sich weiter. Es wird zusätzliche klimatische Grenzen geben, die vielen Menschen das Überleben schwer machen. Es sind die finanziellen Mittel, die über die Möglichkeit entscheiden, negative Folgen des Klimawandels abzumildern. Zur Verfügung stehen diese vor allem in den Industrieländern des globalen Nordens.

Schon heute ist Migration zu Recht die Reaktion vieler Menschen auf das massive Wohlstandsgefälle. Sie finden sich nicht damit ab, dass sie von der Teilhabe am Reichtum ausgeschlossen sind. Sie ergreifen daher die Initiative: Sie überschreiten Grenzen, um für sich und ihre Familien einen fairen Anteil am Reichtum der Erde einzufordern. Anstatt die Ursachen des Klimawandels zu bekämpfen und durch Anpassungsmaßnahmen seine Auswirkungen auf die Betroffenen zu vermindern, schotten sich die wohlhabenden Staaten gegen die Zuwanderung von Flüchtlingen ab. An den Grenzen entstehen Zäune, Flüchtlingsboote werden mit allen Mitteln von den Küsten abgehalten und wer es dennoch schafft, wird mit Gewalt abgeschoben. Täglich verletzen sich Menschen an stacheldrahtbewehrten Grenzzäunen, ertrinken im Meer oder werden in ein Land verfrachtet, in dem sie nie zu Hause waren.

Nicht nur global öffnet sich die Schere zwischen Wohlhabenden und Besitzlosen. Auch innerhalb von Staaten – reichen wie armen – sind die Kosten des Klimawandels ungleich verteilt: Menschen mit niedrigem Einkommen sind am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Ihre Wohngebiete werden als erstes überschwemmt, ihre Böden erodieren, ihre Wasserquellen vertrocknen – die ökologische Prekarität

verschärft sich. Und im Norden sind es die NiedrigverdienerInnen, die einen überproportionalen Anteil der Klimaschutzkosten tragen müssen. Sie geben proportional mehr ihres Einkommens für Energie aus als Reiche und werden daher z.B. von den Kosten des CO₂-Zertifikathandels stärker belastet. Die etwa 1,6 Mrd. Menschen, denen das soziale Recht auf Zugang zu Elektrizität verwehrt ist, tragen am stärksten die sozio-ökologischen Konsequenzen der CO₂-intensiven Lebensweise. Ein ganz anderes Klima ist nur möglich, wenn globale soziale Rechte wie das Recht aller auf einen Zugang zu Energie und eine Abkehr vom fossilistischen Industrialismus zusammen gedacht werden.

Von Seattle über Heiligendamm nach Kopenhagen – eine neue Wetterfront

Als bei der Blockade der WTO-Ministerkonferenz in Seattle 1999 tausende DemonstrantInnen die „Bewegung der Bewegungen“ auf den Weg brachten, ging es um den Protest gegen weitere Marktliberalisierungen, gegen Privatisierung, gegen Konzernherrschaft, also gegen eine neoliberale Form der Globalisierung. Genau diese Kritiken sind weiterhin wichtig beim Kampf gegen den Klimawandel. Denn es ist Klimaschutz, wenn weltweit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern für soziale Landreformen und gegen eine exportorientierte agroindustrielle Landwirtschaft streiten: Für den Anbau von Grundnahrungsmitteln, gegen Valentinstag-Blumen per Flugzeug in alle Welt. Oder wenn gegen die Privatisierung und den Rückbau der Bahn gestritten wird. Das Engagement gegen den Klimawandel ist notwendig, weil sich die Rahmenbedingungen aller anderen sozialen Auseinandersetzungen unter den Bedingungen der Erwärmung dramatisch verschlechtern.

„Es ist genug für alle da!“ wird gesagt, oder „Alles für alle!“ Richtige Forderungen. Denn „für alle“ ist gut, aber was kann die materielle Grundlage dafür angesichts ökologischer Katastrophen sein? Wie kann es soziale Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit geben? Wie wollen wir leben und arbeiten und wie ist der materielle Reichtum in der Gesellschaft verteilt? Wer besitzt die Energiequellen? Wie sehen solidarische kollektive Lösungen aus, die nicht zu (neuer) sozialer Kälte führen? Und Umverteilung von Nord nach Süd ist notwendig. Nur wenn der Norden seine historische Schuld als Hauptverursacher des Klimawandels tatsächlich massiv Reichtum umverteilt wird, kann man erwarten, dass im

Süden verbindlich CO2 eingespart werden wird. Im Dezember 2009 findet die neunte Klimakonferenz in Kopenhagen statt. Noch beim G8-Gipfel in Heiligendamm konnte Angela Merkel sich fast unwiderrprochen als Klima-Queen in Szene setzen. Auch wenn internationale Klimapolitik nur ein Terrain bei der Auseinandersetzung für ein Klima der Gerechtigkeit ist, so ist es doch ein Ort, wo die globalen Kräfteverhältnisse sichtbar werden. Mit dem Klimacamp08 werden wir beginnen diese verschieben – Schritt für Schritt.

Das Klimacamp - cool breeze of resistance

Das Ziel den Klimawandel abzubremesen und dabei die Kosten gerecht zu verteilen wird nicht einfach zu erreichen sein, denn die heute Mächtigen haben wir gegen uns. Das Klimacamp ist der Ort, wo wir uns gegenseitig informieren und miteinander über andere Verhältnisse von Gesellschaft und Natur diskutieren. Es geht um spektrenübergreifende Strategien und Positionen für eine Klimabewegung. Mit dem Klimacamp gehen wir auf der Suche nach Widerstandsformen gegen die CO2-Ökonomie – auch im Alltag. Um das Klima zu verändern braucht es entschlossene Aktionen. Dazu gehören große und kleine ungehorsame Aktionen. Das Klimacamp ist

eines von vielen, und vernetzt mit Camps in Australien, Neuseeland, USA, Großbritannien und Schweden.

Unsere Zelte werden wir in Hamburg aufschlagen, in der größten Hafenstadt in Deutschland, dem meist frequentierten Logistik-Knotenpunkt von Schiffs- und Straßenverkehr. Dazu gehört auch der größte Kohlehafen, wo Nachschub aus Australien, Indonesien und Kolumbien für hiesige Kraftwerke und Industrien angelandet wird. Archer Daniels Midland betreibt in Hamburg eine der großen Agrodieselfabriken. Der Energiekonzern Vattenfall steuert von dort aus Atom- und Kohlekraftwerke. Zudem wird parallel ein antirassistisches Camp stattfinden, das u.a. den Hamburger Charter-Abschiebe-Flughafen zum Aktionsziel macht. Die Vorbereitungsprozesse beider Camps werden so aufeinander abgestimmt, dass die Potentiale der Mobilisierungen best möglichst zur Geltung kommen.

Deshalb: Hin zum Klimacamp08! Mach mit bei den Klima-Aktionen. Tanzen, demonstrieren – und blockieren. Für andere Energien. Gegen den Strom. Gegen soziale und ökologische Prekarisierung – weltweit! Lust auf Solidarität! Alles für alle – aber anders! Wir sehen uns! In diesem Sinne – für ein ganz anderes Klima!



Mehr Infos: www.klimacampo8.net | klimacampo8-hh@riseup.net

die vorbereitungsgruppe für das klimacamp08 in hamburg, viele einzelne, avanti - projekt undogmatische linke, camping07 ag, buko, linksjugend [solid], glocal group hanau, geblockt!, anti-rassismus-büro bremen, grüne jugend, attac, nolager bremen, kein mensch ist illegal hanau, noya, Interventionistische linke, tschüss vattenfall, klimacamp gruppe mainz/wiesbaden, aku wiesbaden, kwak sieben linden - klimawandel aktionskreis ökodorf sieben linden, isl...

Spendenkonto:

Gesellschaft für politische Bildung e.V., Konto Nr. 13001920, BLZ 20010020, Postbank Hamburg, Stichwort: „Klimacamp“.